

Mit einem Vorwort von  
Abtprimas Notker Wolf

Diogenes Rant

# VERZOCKTE FREIHEIT

**Wehrt euch!** Politiker und Finanz-  
Eliten setzen unsere Zukunft aufs Spiel

Ein Insider  
deckt auf

FBV

Diogenes Rant

**Verzockte Freiheit**

Diogenes Rant

**VERZOCKTE**

**FREIHEIT**

Wehrt euch! Politiker und Finanz-  
Eliten setzen unsere Zukunft aufs Spiel

**FBV**

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

**Für Fragen und Anregungen:**

[rant@finanzbuchverlag.de](mailto:rant@finanzbuchverlag.de)

1. Auflage 2014

© 2014 by FinanzBuch Verlag,  
ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH  
Nymphenburger Straße 86  
D-80636 München  
Tel.: 089 651285-0  
Fax: 089 652096

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Redaktion: Werner Wahls  
Korrektorat: Rainer Weber  
Umschlaggestaltung: Pamela Machleidt  
Umschlagabbildung: unter Verwendung von iStock-Bildern  
Satz: Georg Stadler, München  
Druck: CPI Ebner & Spiegel, Ulm  
Printed in Germany

ISBN Print 978-3-89879-854-9  
ISBN E-Book (PDF) 978-3-86248-590-1  
ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-86248-591-8

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

[www.finanzbuchverlag.de](http://www.finanzbuchverlag.de)

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter  
[www.muenchner-verlagsgruppe.de](http://www.muenchner-verlagsgruppe.de)

# INHALT

<b>Diogenes Rant</b> .....	11
<b>Vorwort von Abtprimas Notker Wolf</b> .....	13
<b>Prolog: Empört euch!</b> .....	17
Tausche Freiheit gegen Sicherheit.....	18
Der trügerische Sieg des Neoliberalismus .....	19
Die Trennung von Eigentum, Kontrolle und Verantwortung .....	20
Wirtschaftliche Freiheit und politische Freiheit.....	23
<b>Kapitel 1</b>	
<b>Die Entstehung der Krise</b> .....	27
Das Allgemeinwissen über die Krise.....	28
Die Entstehung der Hypothekenkreditblase .....	30
Ein Perpetuum mobile der Finanzwirtschaft.....	33
Beginnen wir mit den Bankkunden, die Immobilienkredite aufnahmen .....	35
Die Hypothekenbanken .....	36
Die Ratingagenturen .....	40
Risk-Management für Anfänger .....	42
Korrelation und Risikomodelle.....	46
Zinsen als Zünder .....	47
Die Rolle der Ratingagenturen.....	48
Rating als systemische Risikoquelle .....	52
Ein alternatives Bezahlsystem für Ratings .....	55
Ein neues Produkthaftungsregime .....	60
Die Rolle der Investmentbanken .....	66
Die Investoren .....	68

## **Kapitel 2**

<b>Die Krise der Banken oder sic transit gloria mundi.....</b>	<b>73</b>
Das Misstrauen wächst.....	75
Wachsender Kapitalbedarf.....	76
Interbankenmarkt auf null.....	79
Kraftakt Bankenrettung.....	81
Die Reform der Bankenregulierung.....	84
Die Verwässerung von Basel II durch Lobbygruppen.....	89
Too big to fail?.....	92
Das Trennbankensystem.....	93
Vom Nutzen der Spekulation.....	94
Das Konfidenzintervall und seine in die Irre Geführten.....	101
Glass Steagall vs. Ring Fencing.....	103
Das Haftungsregime für Banken.....	105
Kapitalpuffer als neuer Fetisch.....	107
Die Boni.....	111
Der LIBOR-Skandal.....	112
Europäische Bankenaufsicht in der EZB.....	118
Bankenrettung durch den ESM.....	122
Europäischer Einlagensicherungsfonds.....	123
Die Sache mit der Transparenz.....	127

## **Kapitel 3**

<b>Die Eurokrise.....</b>	<b>131</b>
Das »italienische« und das »deutsche« Modell.....	132
Europäische Integration als Motor des Wohlstands.....	133
Im Spannungsfeld unterschiedlicher Stabilitätskulturen.....	136
Die Macht des Faktischen.....	138
Mehr oder weniger Freiheit?.....	139
Der »Sündenfall«.....	140
Das Troika-Sanierungsmodell:	
Operation gelungen, Patient tot.....	144
Eureka!.....	146

»Freiwilliger« Schuldenschnitt.....	152
Zypern und der deutsche Wahlkampf.....	155
Wie geht es weiter mit der Eurozone?.....	163
Eurobond statt Eurobomb.....	166
Eine europäische Privatisierungsagentur.....	168
<b>Kapitel 4</b>	
<b>Die sieben Todsünden gegen die Freiheit.....</b>	<b>171</b>
Elite und Elitenversagen.....	172
Die sieben Todsünden als ökonomische Triebfedern.....	175
Superbia – Eitelkeit.....	177
Avaritia – Gier.....	179
Luxuria – Begehren, Wollust.....	180
Ira – Zorn.....	182
Gula – Maßlosigkeit.....	184
Invidia – Neid.....	185
Acedia – Trägheit.....	188
Die Rückeroberung der Werte.....	190
<b>Epilog: Kämpft!.....</b>	<b>193</b>



*»Die Freiheit erscheint uns noch wertvoller,  
wenn wir uns an die Knechtschaft erinnern.«*  
Marcus Tullius Cicero



## DIOGENES RANT

Seit über 20 Jahren arbeite ich als Berater an den Schnittstellen von Banken, Aufsichtsbehörden, Zentralbanken und Regierungsstellen. Der Berater entscheidet nicht. Er entscheidet nicht einmal mit. Aber er ist näher an den Ereignissen dran als fast jeder andere Beobachter, einschließlich der Presse. Er sortiert, ordnet ein, prüft Alternativen, macht Vorschläge.

Im Zuge der Finanz- und der Eurokrise hatte ich die Gelegenheit mit vielen der Akteure zu arbeiten. Bankvorstände, die ihre Risiken nicht mehr verstanden; Beamte in Aufsichtsbehörden, die ihre Aufgabe nicht als Hüter der Stabilität, sondern als Schreibtischmitarbeiter eines Ordnungsamtes mit Strafzettelvollmacht bei Falschparken definierten; Politiker, die von der Komplexität der Entwicklungen intellektuell völlig überfordert sind; Minister, die im Hochgefühl ihrer Wichtigkeit ganze Volkswirtschaften ruinieren.

Dazwischen einzelne Unentwegte, wie der Chefrisikomanager einer Großbank, dessen Karriere seiner Weigerung zum Opfer fällt, Risiken sehenden Auges zu ignorieren, oder sein Amtskollege in einer Landesbank, der den leicht großenwahnsinnigen Ambitionen seines Vorstandsvorsitzenden unbequem ist und abgeräumt wird. Die Liste dieser Standhaften ist nicht einmal kurz, weder im Finanzwesen noch in der Politik. Gemeinsam ist ihnen, dass sie in der Woge eines seines Wertegerüsts weitgehend beraubten Finanz- und Politikbetriebes auf verlorenem Posten stehen.

Erwarten Sie von diesem Buch keine Enthüllungen. Die eigentliche Enthüllung ist nämlich, dass es keine Geheimnisse gibt. Alles Relevante findet vor den Augen der Öffentlichkeit statt. Was verborgen bleibt, sind die Zusammenhänge zwischen den Nachrichten, ihre Einordnung in ein großes Ganzes. Um das zu tun, braucht man ein Verständnis, wie das »System« funktioniert. Was sind Risiken? Wie werden sie gemessen, gewogen, gezählt, gesteuert, abgewehrt, überwältigt? Wo landen sie am Ende und warum? Welche Interessen verschaffen sich Geltung und wie tun sie das? Welche Anreize schafft unsere Wirtschaftsordnung und wie reagieren die Beteiligten »Spieler« auf diese?

Dieses Buch ist der Versuch einer Einordnung. Der geschätzte Leser wird feststellen, dass dies im Ergebnis einer Enthüllung gleichkommt. Sie werden die Nachrichten, die Zeitungen, die Meldungen mit ganz neuen Augen wahrnehmen.

Diogenes Rant ist ein Pseudonym. Denn was etablierten Interessen noch unbequemer ist als ein Whistleblower ist ein Insider, der zeigt, dass der Kaiser schon seit Jahren nackt durch die Stadt spaziert.

Diogenes Rant  
im Januar 2014

## VORWORT VON ABTPRIMAS NOTKER WOLF

Papst Franziskus hat jüngst mit seinem Schreiben »Evangelii Gaudium«, einer Art Regierungserklärung, die internationale Wirtschaft und Finanzwelt angegriffen: »Diese Wirtschaft tötet.« Sie habe zu einer Globalisierung der Gleichgültigkeit geführt, welche die Armen an den Rand dränge und ausschließe. »Während die Einkommen einiger weniger exponentiell steigen, sind die der Mehrheit immer weiter entfernt vom Wohlstand dieser glücklichen Minderheit. Dieses Ungleichgewicht geht auf Ideologien zurück, die die absolute Autonomie der Märkte und die Finanzspekulation verteidigen.« Er fordert zu einer »neuen Mentalität auf, die in den Begriffen der Gemeinschaft und des Vorrangs aller gegenüber der Aneignung der Güter durch einige wenige denkt. Er fordert zu Solidarität auf, die »die soziale Funktion des Eigentums und die universale Bestimmung der Güter als Wirklichkeiten erkennt, die älter sind als der Privatbesitz«. Sie müssten dem Gemeinwohl dienen. Aber »die Gier nach Macht und Besitz kennt keine Grenzen«. Der Mensch sei aus dem Blickfeld geraten, »das Geld muss dienen und nicht regieren!«. Er »ermahnt zur uneigennützigem Solidarität und zu einer Rückkehr von Wirtschaft und Finanzleben zu einer Ethik zugunsten des Menschen«, nicht nur des Individuums, sondern der Gesellschaften.

Das sind deutliche Worte des geistlichen Oberhauptes einer 1,2-Milliarden-Gemeinschaft. Von einer anderen Seite her, von einer Analyse der Finanzkrise und der europäischen Finanzschwierigkeiten, kommt nun der Autor der vorliegenden Untersuchung zu einer ähnlichen Auffassung. Der Kapitalismus sei zwar weniger sozial zu zählen, aber man müsse ihm endlich das Wertekorsett zurückgeben,

das ihn einmal so erfolgreich gemacht hat. Denn es muss auch Unternehmer und Banker geben, die das Geld erwirtschaften, das wir teilen sollen. Auch Diogenes Rant geht es um die Einbindung des Kapitals in einen größeren Rahmen, er bricht die Solidarität in das konkrete und praktisch realisierbare Prinzip der Gegenseitigkeit herab, ein Prinzip, das wir von den Versicherungen und den Genossenschaftsbanken her kennen. Er weitet es aus auf den überschaubaren und kulturell halbwegs einheitlichen europäischen Rahmen. Zwar sind die Kulturen auch in Europa unterschiedlich. Aber das Wesen der Südländer hat durchaus etwas Sympathisches an sich. Der Mensch ist eben nicht nur zum Arbeiten und zur Geldvermehrung geboren, sondern auch, um das Leben zu genießen. Die Vielfalt der Kulturen ist kein Hindernis, sondern eine enorme Chance und Bereicherung. An unserem Wesen kann die Welt nicht genesen, an dem der anderen allerdings auch nicht. Die Solidarität, das Miteinander freier, selbstständiger Kulturen macht es aus. Dieses Miteinander zu gestalten, ist freilich eine langwierige und mühevoll Aufgabe.

Dem Leser wird auch eine Analyse der Finanzkrise zugemutet, wenngleich in einer plausiblen Weise. Dafür sind wir dem Autor dankbar. Aber mehr noch für seine Verteidigung der Freiheit. Sie erst macht den Kern der Würde des Menschen aus. Aus ihr wächst die solidarische Verantwortung, sie erst garantiert die Gestaltung einer wirtschaftlichen und politischen Entwicklung für die Zukunft. Diese Freiheit ist von ihrem Begriff her nie gesichert. Sie muss sich selbst sichern, indem sie immer wieder gegen Bevormundung aufbegehrt und das Versagen von Entscheidungsträgern offenlegt. Die individuelle Freiheit muss sich in ihrer Verantwortung für das Gemeinwohl selbst die Zügel anlegen und ihre Grenzen erkennen. An der Wurzel der Finanzkrise stand menschliches Versagen, vom Autor aufgefächert in die sieben Todsünden Eitelkeit, Gier, Begehren, Zorn, Maßlosigkeit, Neid und Trägheit. Diese Sünden gefährden sowohl die Manager als auch die Masse der Bevölkerung. Gerade bei den Eliten,

den Entscheidern an der Spitze, fehlten die Tugenden der Wahrhaftigkeit, der Ehrlichkeit, der Bescheidenheit und des rechten Maßes, oder schlichtweg Anstand, Selbstachtung und die Achtung gegenüber anderen.

Diogenes Rant schreibt eine Polemik, er ruft zur Empörung auf. Wird er ein einsamer Rufer in der Wüste bleiben? Der Papst ist nicht weniger polemisch, wenn er seine Stimme gegen das gegenwärtige kapitalistische System und gegen die globale Gleichgültigkeit erhebt. In den ersten Jahren der Finanzkrise war oft der Ruf nach einem neuen ethischen Bewusstsein in der Wirtschaft zu hören. Der Ruf verstummte immer mehr. Es läuft längst wieder alles in alten Bahnen. Umso notwendiger sind prophetische Rufer, die uns nicht in eine falsche Ruhe fallen lassen, die uns aus einer falschen Sicherheit herausholen. Mögen andere sich dadurch animiert fühlen, sich ebenfalls zu erheben und sich zu empören. Die römischen Kaiser wussten, wie sie ihr Volk einlullen konnten: panem et circenses – gebt ihnen Brot und Zirkusspiele. Dagegen braucht es den Aufstand. Alle wollen Freiheit; doch dieses Verlangen kann sehr unbequem werden. Freiheit haben wir nie auf Dauer, sie muss stets neu erkämpft werden. Möge der Autor viele Verbündete finden zur Erhaltung der Freiheit für uns alle.

Abtprimas Notker Wolf OSB